

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1892**

100 (27.8.1892)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-596958](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-596958)

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kosten pro Quartal 1 Mark excl. Post- und Befreiungsgeld. — Bestellungen übernehmen alle Postämter und Landbriefträger.

Annoncen kosten die einseitige Corpusspalt oder deren Raum 10 Pf. für auswärtig 15 Pf.

# Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth.

Inserate

werden auch angenommen von den Herren H. Bittner in Oldenburg, E. Schlotte in Bremen, Saatenstein und Bogler A.-G. in Bremen und Hamburg, B. H. Scheller in Bremen, H. W. W. in Berlin, J. Bard u. Comp. in Halle a. S., G. L. Danne u. Comp. in Frankfurt am Main und von anderen Insertions-Comptoirs.

N<sup>o</sup> 100.

Elsfleth, Sonnabend, den 27. August.

1892.

## Tages-Zeiger.

(27. August.)

- ☉-Aufgang: 5 Uhr 2 Minuten.
- ☉-Untergang: 6 Uhr 59 Minuten.
- ☾-Aufgang: 10 Uhr 28 Minuten Vm.
- ☾-Untergang: 8 Uhr 35 Minuten Nm.

Schwafter:

5 Uhr 54 Min. Vm. 6 Uhr 9 Min. Nm.

## Die Arbeiterunruhen in Nordamerika.

Das Colorado der Europäer macht sich seit sechs Wochen in sehr überaus Weise durch sociale Kämpfe bemerkbar, deren Heftigkeit in nicht weniger als vier Staaten der Union die Verhängung des Standrechts herbeigeführt haben. Die Streiks in Amerika haben einen Umfang angenommen, mit denen sich nur noch der letzte englische Bergarbeiter-Ausstand in Durham vergleichen läßt. Nur einmal bisher ist bei derartigen Ausständen so viel Blut geflossen, wie diesmal. Als vor 15 Jahren der große Eisenbahnstreik in Nordamerika ausbrach, der in Pennsylvania seinen Anfang nahm, kam es ebenfalls zu heftigen Krawallen und es sollen in Pittsburg allein Güter im Werthe von 40 Millionen Mark, im ganzen Lande solche im Werthe von 200 Millionen Mark vernichtet worden sein.

Damals soll es im ganzen 500 Tode gegeben haben, 2500 sollen verwundet worden sein. So groß wie dieser ist keiner der diesjährigen Streiks der Bergarbeiter in Idaho, der Carnegieschen Stahlarbeiter in Pennsylvania, der Bergarbeiter in Coal Creek (Staat Tennessee) und der Weichensteller in Buffalo (Staat New-York) geworden, so groß wird auch der gefährlichste von ihnen, der Weichenstellenstreik, nicht werden, da bereits 8000 Mann Militär nach Buffalo geschossen worden sind, die wohl auch darüber wachen werden, daß die Eisenbahndirectoren, die unter dem Schutz der Bajonnette die Sprache wieder gewonnen haben, nicht leichtsinnig mit Feuer spielen.

Der Kampf der Ausständigen ist noch nicht beendet und wenn er auch zweifelslos einstweilen in einer Niederlage der Streikenden sein vorläufiges Ende finden wird, so sind seine Ursachen doch nicht beseitigt; diese werden fortwirken und bei besserer Gelegenheit einen abermaligen Ausbruch des Unwillens im Gefolge

haben. Traurig genug muß es um ein Staatswesen bestellt sein, das das Eigentum seiner Bürger durch eine zusammengelaufene uniformirte Gaunerbande, wie es die Pinkertons sind, schützen läßt!

Die Weichensteller in Buffalo streiken jetzt um eine Erhöhung ihres Lohnes und eine Verringerung der Arbeitszeit. Aber welchen Erfolg dürfen sie erwarten? Die ihnen gegenüberstehende Capitalmacht ist die bedeutendste der Welt, gegen die selbst die Staatsmacht der Union nicht aufkommen kann; es sind die Eisenbahnkönige, an deren Spitze Vanderbilt steht. Die staatliche und Bundescontrolle, die ihnen in den letzten Jahren auferlegt ist, hat sich als wirkungslos erwiesen. Nach dem Urtheil eines Sachkenners ist der Zeitpunkt nicht mehr fern, in welchem in den Vereinigten Staaten vier bis fünf Riesen-Eisenbahngesellschaften unter dem Commando der Eisenbahnkönige über den Besitz und die Verwaltung eines Eisenbahnnetzes von reichlich 265 000 Kilometer verfügen werden, mehr wie sechsmal so groß, als das Staatsbahnnetz in ganz Deutschland. Und gegen eine solche Macht wollen die Weichensteller ankämpfen!

Die Union ist ihrer ganzen Veranlagung nach ein Ackerbaustaat, in dem sich die Industrie langsam, stetig und kräftig entwickeln konnte. Man hat ihr seit jeher durch eine kräftige Schutzollpolitik künstlich nachhelfen wollen. Die Folgen zeigen sich jetzt. Nachdem man die Arbeiter von der sie auskömmlich nährenden Landwirtschaft losgerissen und sie durch hohe Löhne in die Fabriken gelockt hatte, machte man durch die Mac-Kinleybill die Klappe zu und wollte sich nun gänzlich unabhängig von dem „alten Europa“ einrichten. Die Regierungen, sowohl die demokratische wie die republikanische, unterstützten dies Bestreben und zur Hebung der Industrie wurden Bahnen in großer Menge gebaut. Den Erbauern wurde Terrain geschenkt fast anderthalbmal soviel als der Gesamtflächeninhalt Deutschlands beträgt. Diese künstliche Beschleunigung des industriellen Entwicklungsganges rächt sich jetzt durch die blutigen Arbeiterausstände schwer.

Den Thatfachen gegenüber, die laut genug sprechen und hoffentlich auch in Europa verstanden werden, klingt eine Prophezeiung der „Frankf. Ztg.“ nicht eben unangebracht. Das Blatt meint, daß uns auf sozialem Gebiet jenseits des Oceans noch manche Ueberraschungen bevorstehen; „die amerikanische Riesenrepublik, die heute ein Freistaat der Capitalmagnaten ist, wird entweder socialistisch oder sie wird nicht sein. Aber sie wird sein!“ Die „Frankf. Ztg.“ ist bekanntlich kein socialistisches Blatt.

Nach den neuesten amtlichen Mittheilungen ist der Ausstand der Weichensteller als beendet anzusehen.

## Bundschau.

\* Deutschland. Der Kaiser gedenkt bis zum Eintritt des „freudigen Familienereignisses“, das innerhalb der nächsten acht Tage erwartet wird, Potsdam nicht zu verlassen; wahrscheinlich am 3. und 4. nächsten Monats wird der Kaiser in der Swinemünder Bucht eine Flottenrevue abhalten.

\* Die Vorarbeiten für eine Vorlage an den Bundesrath betreffs Abänderung der Bestimmungen über die Sonntagsruhe bestehen, wie der „Wesf. Ztg.“ berichtet wird, in umfassenden Erhebungen, die sich keinesfalls auf die Reichspost-Verwaltung beschränken, sondern auf andere behördliche Verkehre beziehen. Es verlautet, daß es unter anderm zu einer Zusammenstellung gekommen sei, die ganz erstaunliche Zahlen bezüglich materieller Schädigung in den verschiedensten Gewerbebetrieben durch die jetzigen Vorschriften betreffs der Sonntagsruhe aufweise. Die Regierung wird sich solchen Erscheinungen gegenüber nicht unthätig verhalten können.

\* Die Zahlen, die über die Reichseinnahmen im ersten Drittel des laufenden Etatsjahres Aufschluß geben, bieten eine eigenthümliche Erscheinung. Während die Zolleinnahmen noch die ganz beträchtliche Erhöhung von 14,7 Millionen gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahres aufweisen, sind sämtliche Verbrauchssteuern bis auf die Brausteuer, die eine verschwindende Besserung zeigt, in ihren Erträgen zurückgegangen. Branntwein-, Zucker-, Tabak- und Salzsteuern haben sich zusammen um über 6 Millionen verringert, die Börsensteuer um fast 1 Million.

\* Die angekündigte Durchsicht der Unfallversicherungs-gesetzgebung, mit der sich der Reichstag in der nächsten Tagung jedenfalls zu befassen haben wird, beschäftigt bereits die zustehenden Organe. Hauptächlich wird angestrebt eine Ausdehnung der Unfallversicherung auf das Handwerk und das Fischereigewerbe. Das Ziel der beabsichtigten Durchsicht geht angeblich dahin, alle jene Klassen, die der Invaliditäts- und Altersversicherung unterworfen sind, auch der Unfallversicherung zu unterstellen.

\* Bei der Reichstags-Ersatzwahl im Kreise Sagan-Spyrottau (an Stelle des verstorbenen Fortcken) ist das Ergebnis noch kein endgültiges; es muß vielmehr eine Stichwahl stattfinden. Es erhielten Klinging (cons.) 6268, Dr. Müller (freis.) 4977, Zubeil (soc.) 1408 Stimmen.

## Der zweite Mann.

Erzählung von Edward August König.

(12. Fortsetzung.)

Bald darauf langte man in Andermatt an. Hier wollte man übernachten. Gleich nach dem Abendessen zogen Theodore und Hallstädt sich in ihre Zimmer zurück, Gruner forderte eine Flasche Champagner und zündete eine Cigarre an.

„Setzt möchte ich endlich fragen, was diese Tour, die wir heute Morgen keineswegs beabsichtigten, bezwecken soll?“ nahm Griesheim mit gedämpfter Stimme das Wort, während er einen forschenden Blick auf die Gesellschaft warf, die am nächsten Tische saß und sich sehr lebhaft mit Mineralien beschäftigte, die sie kurz vorher eingekauft zu haben schienen. — „Liegt ihr kein bestimmter Zweck zu Grunde?“

„Mich wundert's, daß du ihn noch nicht errathen hast,“ hinterbrach Gruner seinen Schwager spöttisch. „Hallstädt ist ein reicher Mann und Theodore seine einzige Erbin; auch wirst du zugeben, daß ich alt genug bin, um den eigenen Herd zu gründen.“

„Ich dachte es mir,“ sagte Elisabeth, „aber ohne

meine Hilfe wirst du das verlockende Ziel nicht erreichen.“

„Bah, wer weiß, ob es nicht besser wäre —“ „Keine Sottisen, Willy!“ sagte die junge Frau in scharfem Tone. „Durch mich ist diese Bekanntschaft eingeleitet und heute neu befestigt worden; — ich allein kann dir die Brücke bauen, die zum Ziele führt.“

„Und meine liebenswürdige Schwester wird diese Arbeit gern übernehmen?“

„Es kommt auf die Bedingungen an.“

„Welche stellst du?“ Elisabeth nippte an ihrem Glase und warf jetzt auch einen prüfenden, misstrauischen Blick auf die anderen Gäste, die über den Werth eines Rauchtobaks von fetterer Größe und Schönheit in Wortwechsel gerathen waren.

„Wenn es dir wirklich gelingt, Herz und Hand dieser Bankiersochter zu erobern, dann wirst du ein sehr reicher Mann und wir verlieren dich,“ sagte sie; „sonst wäre auf deiner Seite allein der Vortheil. Es ist also nicht unbillig, wenn ich für meine Hilfe einen Antheil an der Wittgift beanspruche. Wie urtheilst du darüber, Friedrich?“

„Ich finde die Forderung berechtigt,“ erwiderte Griesheim, „aber von dem Project halte ich garnichts.“

„Weßhalb nicht?“ fragte Gruner.

„Weil ich voraussehe, daß es in die Brücke gehen wird. Hallstädt gefällt mir nicht und seine Tochter ist eine Heuchlerin.“

„Du bist rasch fertig mit deinem Urtheil,“ spottete Elisabeth; „ich für meine Person glaube, daß Theodore ziemlich beschränkt ist. Sie glaubt mir aufs Wort und gelingt es Willy, ihr Interesse für seine Person einzulösen, wozu ich ja auch das meinige beitragen werde, dann darf er mit Sicherheit auf den Erfolg rechnen.“

„Ich rechne schon jetzt auf ihn,“ sagte Gruner achselzuckend, „und der alte Herr wird gegen meine Person nichts einwenden können.“

„Und auf meine Bedingungen gehst du ein?“ fragte seine Schwester.

„Wenn ich es nicht thäte?“ „Dann würde ich dir Hibernisse in den Weg legen, die du nicht überwinden könntest.“

„Bah, daraus erwächte auch kein Vortheil für Dich!“

„Ich glaube das doch, ich würde in diesem Falle Hallstädt in meine Salons einführen.“

„Das kann ohnedies geschehen,“ sagte Griesheim. „Wenn ich die Pläne meines Bruders nicht durchkreuzen will, darf ich das nicht wagen.“

\* Die Kriegsinvaliden aus den Jahren 1864, 68, 70 und 71 haben bereits seit einiger Zeit in mehreren Städten Deutschlands Schritte gethan, um durch eine Eingabe an den Reichstag eine Erhöhung ihrer Invalidenbezüge, Vermundungs- und Feststellungszulagen zu erstreben. Sie berufen sich dabei darauf, daß bei allen sonstigen Erhöhungen und Verbesserungen aller Berufsclassen und dem Steigen der Lebensmittelpreise an die Invaliden Niemand gedacht habe, auch die vorhandenen Fonds bei dem Ableben vieler Kameraden eine Verbesserung zuließen. Im März d. J. hat in der Budgetcommission des Reichstags der Vertreter des Kriegsministers den Vorschlag gemacht, Gelder für Prämien der Unterofficiere aus dem Invalidenfonds zu nehmen. Es sei also die höchste Zeit, daß sich die Kriegsinvaliden allerwärts regen.

\* Glücklicherweise haben sich die ersten Nachrichten über die Cholera in Hamburg als stark übertrieben herausgestellt. Es sind nur einige Todesfälle an asiatischer Cholera vorgekommen und die Behörden haben so umfassende Maßregeln getroffen, daß eine Weiterverbreitung der Seuche kaum zu befürchten ist. Nun aber muß auch das Publicum das seinige zur Abwehr thun. Neben peinlichster Beobachtung der erlassenen Reinlichkeits- und Desinfectionsvorschriften, muß man sich auch auf die Diät beschränken, um auf diese Weise der möglichen Ansteckung weniger leicht ausgelegt zu sein.

\* Die englische Mittheilung von der Ermordung des „Baron Paul“ und dreier anderer Deutscher hat sich rasch als Unwahrheit herausgestellt. Ein Telegramm des „Neuerischen Bureaus“ aus Sarisbar sagt: „Das von hier gemeldete Gerücht von der Ermordung des Barons Paul sowie von vier Führern der Strafexpedition gegen die Moshi wird für unbegründet erklärt. Im Gegentheil hätten die Führer der Expedition die Klimandicharoffation ohne Kampf wieder besetzt; der District sei vollkommen ruhig.“ Das letzte stimmt mit den bisherigen Nachrichten aus deutscher Quelle überein, wird also wohl richtig sein.

\* **Balkanstaaten.** Das amtliche Blatt in Athen veröffentlicht die aus Ersparnisrückichten erfolgte Abberufung der griechischen Gesandten Delyannis in Paris, Genaidios in London, Rhangabé in Berlin, Pappariopoulos in Petersburg.

\* **Erkörung Milan von Serbien** dementirt in den „Times“ die Verlobung seines Sohnes, des Königs Alexander, mit einer montenegrinischen Prinzessin.

\* So unerwartet der Cabinettswechsel in Serbien eingetreten ist, so gründlich sind seine Folgen. Sämmtliche radikale Präfecten im Lande sind abgelehrt worden, viele in hohen Stellen befindliche Anhänger von Bassitsch traten freiwillig zurück. Monopoldirector Vacu wurde pensionirt. Die Radikalen beabsichtigen einen demonstrativen Fadelzug für Bassitsch zu veranstalten. — **Erkörung Natalia** schrieb an ihre Freunde, sie freue sich über die politische Wandlung in Serbien und betrachte dieselbe als für die Dynastie günstig.

\* **Frankreich.** Nach einer Meldung aus Lens (Departement Pas de Calais) sind 500 Bergleute des Bergwerks von Vendin ausständig geworden. Dieselben verlangen die Entlassung der belgischen Arbeiter. Eine gegen die belgischen Bergleute gerichtete Kundgebung hat Dienstag Abend auch in Lievin stattgefunden. — In einer in Lens abgehaltenen Versammlung von 400 Streikenden rieth der Deputirte Wasly zur Ruhe und zur Enthaltung von allen Gewaltthätig-

keiten gegen fremde Arbeiter. Wegen der Bevorzugung belgischer Arbeiter gegenüber den französischen durch die Grubengesellschaften werde er nach dem Wiederzutritt der Kammer eine Interpellation einbringen.

\* **Amerika.** Die Ver. Staaten von Amerika haben an die französische Regierung die officielle Einladung zur Entsendung eines Geschwaders zu der großen Flottenrevue ergehen lassen, die im April 1893 auf der Rhede von New-York anlässlich der Eröffnung der Weltausstellung in Chicago und der vierhundertjährigen Feier der Entdeckung von Amerika stattfinden soll.

\* **Afrika.** Während kürzlich noch über die Lage in Marokko gemeldet wurde, daß zwischen den Aufständischen und dem Sultan eine Verständigung nahe bevorstehe, berichtet jetzt ein Telegramm über London, daß der Sultan eine Proklamation erlassen habe, in der er den Krieg gegen die Angeras als einen heiligen erklärt und dieselben schonungslos zu bekriegen droht.

\* **Asien.** Der Emir von Afghanistan erbat die Hilfe der englisch-indischen Armee gegen die Russen. Ob Lord Rosebery bereit sein wird, seine Amtsführung durch einen Conflict mit dem Czarreich zu beginnen, ist mindestens sehr zweifelhaft.

### Locales und Provinzielles.

\* **Glückth.** 26. August. In der gestern Nachmittag stattgehabten Generalversammlung der Actionaire des „Spar- und Vorschußvereins zu Glückth.“ wurde die Constatirung der Gesellschaft beschlossen und wird binnen kurzem der Verein die Geschäftsthätigkeit eröffnen.

\* An Stelle der großen Hitze ist nunmehr kühle Witterung getreten. Noch etwas mehr Regen haben indessen die Gartenfrüchte und Weiden groß nötig.

\* Herr Navigationslehrer Zbbeken hier, hat gestern die definitive Anstellung als Navigationslehrer erhalten.

\* An Stelle des aus dem Amte geschiedenen Actuars Schneider wird Herr Actuarergehilfe Hoyer aus Brauk mit dem 1. September d. J. als Actuar nach hier versetzt.

\* In Folge der in Hamburg ausgebrochenen Cholera müssen sämmtliche von dort kommenden Schiffe sich in Bremerhaven einer Quarantäne unterwerfen.

\* Nach eingelaufener Resolution ist durch huldvolle Ordre Sr. Majestät des Kaisers der Landpostbote Heinrich Hohnhorst wiederum in Dienst gestellt.

\* Die am Mittwoch in Doelgönne stattgehabte Thierschau war sehr zahlreich besucht. Auch die Zahl der zur Schau gestellten Thiere war bedeutend größer als in früheren Jahren; es waren im Ganzen 879 Thiere ausgestellt, nämlich 263 Pferde, 231 Stück Hornvieh, 369 Schafe und 16 Schweine.

\* Den Mitgliedern unserer Turnerfeuerwehr, welche das Verbandsfest in Löningen besuchen wollen, zur Nachricht, daß die Abfahrt am Sonntag Morgen 6 Uhr 10 Minuten erfolgt. Versammlung am Bahnhof.

\* (Schiffsjungen.) Die „Kreuzzeitung“ brachte einen Artikel über unsere Seeleute, der sich mit der Nothwendigkeit beschäftigt, gute Matrosen heranzubilden für unsere Handelsmarine und darin auch den Mangel an Gelegenheit zur Unterbringung tüchtiger erfahrener

Schiffsjungen bespricht. Wir erinnern daran, daß schon im August v. J. von sämmtlichen Rhedern des Unterwesergebiets auf die vermehrte Annahme von Schiffsjungen auf den von der Weser fahrenden Schiffen hingewirkt wurde durch das unter der Adresse „Bremen, Haus Schütting“ errichtete „Meldebureau für Schiffsjungen“, welche jetzt unter die Leitung des Herrn Capitain B. G. Rinne gestellt ist. Das dem Verwalter dieses Amtes für seine Mithewaltung zugebilligte Honorar (5 Mark für jeden durch seine Vermittlung an Stelle gebrachten Jungen) ist an sich ein äußerst bescheidenes, wenn das Institut überhaupt für die Dauer lebensfähig bleiben soll, ist es dringend erforderlich, daß das Honorar wenigstens von jedem unbefahrenen Jungen gezahlt wird, der im Weserbezirke angemutert wird. Alle Rheder sind daher dringend gebeten worden, sich möglichst in allen Fällen, wo sie eines Schiffsjungen bedürftigen, der Vermittlung dieser Meldestelle zu bedienen und sollte sich in dem einen oder anderen Falle die anderweitige Annahme eines Jungen nicht vermeiden lassen, dafür zu sorgen, daß auch dann unter Angabe des Namens des gemuterten Jungen und des betreffenden Schiffes der Betrag von 5 Mark an die Meldestelle abgeführt wird. Damit wird dem in anderen Districten üblichen mit Recht von dem Schreiber des erwähnten Artikels gegebelteten Schacher mit Schiffsjungenstellen vorgebeugt. Der Vorsitzende des Vereins der Rheder des Unterwesergebiets hat aber auch durch Rundschreiben vom vorigen Jahre schon Veranlassung genommen, seine Mitglieder auf die Nothwendigkeit aufmerksam zu machen, mehr unbefahrene Jungen als in den letzten Jahren anzumustern.

\* (Warnung für Schiffer und Lootsen.) Unterhalb des Forts Brinkamahof II, etwa 100 Meter querab von den dort auf dem Watt errichteten Baken, ist gestern, Donnerstag, eine Torpedobatterie für die Zeit von ein bis zwei Wochen verankert worden. Außer durch die Lage der Baken ist die verankerte Batterie auch durch zwei kleine schwarze Bojen kenntlich gemacht.

\* **Moorrien.** 25. August. Seitens einer Ankaufscommission aus Westfalen wurden dieser Tage hier für Rechnung der landwirthschaftlichen Vereine daselbst mehrere Stutfüllen angekauft. Dieselben sollen in Westfalen zu Zuchtzwecken verwendet werden. Bereits vor 3 und 4 Jahren gingen zu dem gleichen Zwecke eine Anzahl von 15 bis 20 Stutfüllen nach Westfalen. Mit diesen Thieren sollen derartige gute Resultate erzielt sein, daß seitens der dortigen landwirthschaftlichen Vereine beschlossen worden ist, in den folgenden Jahren weitere 15 bis 20 Stutfüllen anzukaufen. Seitens der preussischen Regierung ist hierzu ein Staatszuschuß von 2—3000 Mark bewilligt. Die Thiere werden, an Ort und Stelle angekommen, unter den Mitgliedern der landwirthschaftlichen Vereine veranctionirt. Die Käufer in Westfalen müssen beim Ankauf der Thiere bei hoher Strafe sich verpflichten, die Thiere eine bestimmte Anzahl Jahre lang zu Zuchtzwecken zu verwenden.

\* **Strückhausen.** 25. August. In unserer Kirche, und zwar an der Nordwand, befindet sich eine Kupferplatte, die im Jahre 1816 am 25. April auf Befehl des Herzogs Peter Friedrich Ludwig daselbst angebracht worden ist. Diese Kupferplatte, deren Kosten aus der Militaircasse bestritten wurden, erzählt von einem Manne, der im Jahre 1815 mit der Armee

„So denke ich auch,“ versetzte Gruener; „in unsere Geheimnisse darf er nicht eingeweiht werden, wenn ich nicht von vornherein alles verloren geben soll. Ich werde dir keinen Antheil geben.“ Elisabeth; dafür aber verlange ich, daß du in dieser Angelegenheit mir mit Rath und That zur Seite stehst.“

Beides soll dir nicht fehlen.“

„Und an dem Mißtrauen Hallstädt's wie an der Klugheit seiner Tochter wird einer Plan scheitern,“ sagte Griesheim, mit der Hand über den blonden Wollbart streichend. „Denk doch nicht, daß dieses Mädchen euch alles glaubt; ich vermute weit eher, daß sie uns nur deshalb so freundlich und scheinbar entgegenkommt, um im Interesse ihrer Freundin zu spioniren.“

Ein spöttisches Lächeln umzuckte nun die Lippen Elisabeth's.

„Was würde sie damit erreichen?“ fragte sie. „Wir haben uns gegen jeden Angriff, der von jener Seite kommen könnte, sichergestellt und deshalb keine Spionage zu fürchten. Uebrigens fragen die Aeußerungen Theodores den Stempel der Wahrheit; ich glaube gern, daß ihre Freundin in gereiztem Tone geantwortet hat, und es würde mich keineswegs überraschen, wenn diese Verlobung schon gelöst wäre. Wornach hat seiner Braut keineswegs gesagt, daß er vor Jahren

mit mir verlobt gewesen ist; sie muß nun an seiner Aufrichtigkeit zweifeln, und macht sie ihm Vorwürfe deshalb, so kann dies in derselben Stunde zum Bruch führen.“

„Und ich wiederhole, was ich schon so oft gesagt habe, man hätte besser die ganze Geschichte ruhen lassen sollen,“ erwiderte Griesheim unwillig. „Hallstädt und Tochter würden vielleicht nie etwas davon erfahren haben. Hallstädt hat mir zugesagt, uns in Luzern besuchen zu wollen, ich verfolgte dabei andere Zwecke, nun ärgert's mich, daß ich ihn so dringend eingeladen habe.“

„Wer weiß, wie die Dinge sich noch wenden,“ sagte Elisabeth, „ich werde die Augen offen halten und unsere Interessen wahren.“

Damit war das Gespräch beendet, sie verließen jetzt auch den Speisesaal und zogen sich in ihr Zimmer zurück. Der nächste Morgen fand die Reisegesellschaft wieder versammelt.

Die Sonne schien so hell, wie am Tage zuvor, demnach zuckte der Kutscher auf die Frage Hallstädt's, was er von dem Wetter halte, bedenklieh das Lächeln.

Gruener ging mit einem Scherz über die Bedenken hinweg, die Wolken, die sich in der Ferne am Horizont

zeigten, konnten nach seiner Behauptung den Ausflug nicht zu Wasser machen.

Er war auch heute wieder der lebenswürdige Gesellschaftler, der keine Einfaltigkeit und am wenigsten eine Verstimmung aufkommen ließ. Er hatte für alles Sorge getragen, einige Flaschen Wein und ein vortreffliches Frühstück befanden sich im Wagen, und man war ihm sehr dankbar für diese Fürsorge, deren Wohlthat man doppelt empfand, als bald die Wolken sich mehr und mehr zusammenballten und jetzt ein kleiner, kalter Regen unablässig niederrieselte.

Der Wagen mußte geschlossen werden, Mäntel und Tücher leisteten jetzt treffliche Dienste.

Die Kälte wurde immer empfindlicher, der nasse Nebel immer dichter, aber Gruener verlor auch jetzt die heitere Laune noch nicht und seine Heiterkeit half auch den anderen über die ärgerliche Stimmung hinweg, die solche Witterung in der Regel hervorzurufen pflegt.

Man pfeifte im Furchaume und fuhr im Schneegestöber zum Rhonegletscher hinunter.

Natürlich kam die gigantische Bracht des Gletschers hinter dem wallenden Nebelschleier nicht zur Geltung, man mußte wieder umkehren und war herzlich froh, als im Thale von der Andernmat die Sonne wieder die Heimkehrernden begrüßte.

ber Verbündeten gegen die Franzosen marschirt ist und bei einem Ausfall der Kruppen nach der Festung Mezieres, von einer Kartätschenkugel getroffen, den Selbsttod gefunden hat (25. Juli 1815). Diese Platte enthält Namen, Geburts- und Todesjahr (Johann Jürgen Rogge von der 1 Comp. 2. Oldenb. Bataillons, geboren zu Frischemmoor als Sohn des Feuerföhrers Johann Heinrich Rogge) mit dem schönen Zusatz: Gut als Sohn, brav als Krieger. Neben der Platte ist die Feldzugsmedaille angebracht.

\* **Waddens**, 25. August. An dem auf dem Grabe der Frau Lehrer Probst befindlichen Denkmal wurde vor Kurzem das Kreuz abgebrochen. Nachdem dann der Schaden wieder ausgebessert, wurde das Denkmal dieser Lage von neuem beschädigt, so daß es nicht wieder herabgestellt werden kann. Es wäre zu wünschen, daß die Thäter, welche diese Rohheit sondergleichen an den Tag gesetzt haben, ermittelt und der wohlverdienten Strafe überliefert würden.

\* **Oldenburg**, 26. August. Die Diphtheritis, diese gefährlichste der Kinderkrankheiten, scheint in der Umgegend von Oldenburg mehr und mehr an Verbreitung zuzunehmen. Nachdem vor kurzem über einen tödtlich verlaufenen Fall in der Familie des Lehrers in Oberhausen berichtet, ist nunmehr in der Familie des Lehrers in Oden ebenfalls diese schreckliche Krankheit ausgebrochen, und hat in Folge dessen die dortige Schule geschlossen werden müssen.

\* **Wideshausen**, 25. August. Der heute hier stattfindende Viehmarkt war in Folge der Hitze nur wenig besucht. Verkauft waren nur einige aufgetriebene, Rindvieh und Schweine genügend vorhanden, doch war der Handel sehr flau. Die Dürre hatte sehr nachtheilig auf den Handel gewirkt. Milchfische und tragende Dienen wurden wenn auch zu gedrückt Preisen verkauft. Für güttes und mageres Vieh waren keine Abnehmer vorhanden — Schweine namentlich. Ferkel waren nur zu erheblichen niedrigen Preisen an den Mann zu bringen.

\* **Zever**, 23. August. In diesen Tagen weilte hier ein Pferdehändler aus Amerika (Sowa), um für ein größeres amerikanisches Pferdegeschäft oldenburgische Hengste anzukaufen. Wie die „Old. Zig.“ hört, hat der betreffende Händler in Feuerland und Ostjadingen zusammen etwa 20 Stück angekauft im Preise von 1200 bis 2500 Mark. Bereits seit einigen Jahren werden alljährlich von demselben amerikanischen Kaufe hier Pferde angekauft. — Von hier aus hat sich der betreffende Händler zum weiteren Ankauf von Pferden direkt nach Belgien begeben.

\* **Zever**, 23. August. Die Zutritt zum heutigen Viehmarkte bestand in 706 Stück Hornvieh, 156 Schafen und ca. 90 Schweinen. Fremde Händler waren zahlreich erschienen. Der Handel in Hornvieh und Schafen war flau, mit Schweinen lebhaft; man bezahlte für 4 Wochen alte Ferkel 13 bis 15 Mark. Die rege Nachfrage hat hier eine wesentliche Preissteigerung zur Folge gehabt. Die Angebote für Hornvieh waren so mäßig, daß nur wenig Verkäufe erfolgten.

## Vermischtes.

— **Bremen**, 25. August. Abgesehen von zwei tödtlich verlaufenen Fällen von Cholera nostras in den Vororten Bremens sind choleraartige Erkrankungen bislang hier nicht vorgekommen. Es sind die weitest-

gehenden Vorsichtsmaßregeln getroffen worden, um eine Einschleppung der Krankheit von Hamburg oder der Ostsee zu verhüten. Ohne Abfertigungsschein der Gesundheitsbehörde in Bremerhaven, wo die von der Ostsee und den russischen Dampfschiffen kommenden Schiffe bekanntlich einer Quarantäne unterzogen werden, wird kein Fahrzeug in hiesigen Freihafen oder Sicherheitshafen zugelassen, dasselbe gilt von allen oldenburgischen Welehräfen. Das hiesige Medizinalamt hält heute eine Sitzung ab, um über weitere Vorsichtsmaßregeln hinsichtlich des Bahnhofsverkehrs zu beraten.

— **Hamburg**, 25. August. Die heutigen „Hamb. Nachr.“ schreiben: Die Cholera ist leider noch fortlebend im Zunehmen begriffen, und zwar derartig, daß eine Angabe von Ziffern fast überflüssig erscheint bei der großen Zahl von Kranken und Verstorbenen, welche allein in der letzten Nacht der Hammerbrook geliefert hat. Man spricht von mehr als 200. Allein nicht nur dort, in allen Stadttheilen grassirt die Seuche in furchtbarer Weise. — Professor Dr. Koch erklärte die Zahl der Erkrankungen und Todesfälle mit Rücksicht auf die Größe Hamburgs nicht für bedeutend, hält aber den Charakter der Krankheit für äußerst besorgnißerregend. Die Lage ist unverändert, die Hitze tropisch.

— **Lingen**, 26. August. An dem 13 Jahre bestehenden Technikum Lingen (Provinz Hannover) wurden bis jetzt eine große Anzahl junger Leute ausgebildet, welche als Maschinen- und Bauingenieur meistens gut dotirte Stellen bekletten, auch waren die Kenntnisse nach Verlassen der Anstalt so weit, daß sie im Stande waren, selbst eine Maschinenfabrik zu gründen. Im verfloffenen Schuljahr, welches recht stark besucht war, erhielten die absolvirenden Schüler nach Ablegung der Schlussprüfung ihre bezüglichen Diplome, und übernahm die Direction geru die Verpflichtung, diesen jungen Leuten entsprechende Stellen zu besorgen. Um dem bedeutenden Aufschwunge, welchen die Elektrotechnik in jüngster Zeit genommen hat, Rechnung zu tragen, hat die Direction veranlaßt, auch dieses Fach als Unterrichtsgegenstand aufzunehmen. Diese höhere technische Fachschule giebt jungen Leuten, denen es nicht vergönnt ist, eine technische Hochschule zu besuchen, Gelegenheit, sich wissenschaftlich und technisch im gesammten Maschinen- und Baufach auszubilden. Prospekte können vom Director Daltrop zu Lingen gratis bezogen werden.

— **Sontra** (Kurhessen), 22. August. Unser kleines Akerstädtchen, welches kaum 2000 Seelen zählt, ist in der vergangenen Sonntagsnacht abermals von einem furchtbaren, verheerenden Brandunglück heimgesucht worden. Erst vor wenigen Wochen hat ein Brand einen erheblichen Theil der Stadt zerstört, aber mehr als dreimal so schlimm hat diesmal das Feuer gehaust, denn es sind 140 Gebäude niedergelegt, darunter 40 große Wohnhäuser. Etwa 500 Personen, die sich auf 80 Familien vertheilen, sind obdachlos geworden. Die zum größten Theil bereits eingehachten Erntevorräthe, Roggen, Weizen u., sind mit verbrannt, ebenso ist viel Vieh in den Flammen umgekommen. Ein Feuerwehrmann hat bei dem Rettungswelt so schwere Verletzungen erlitten, daß er vom Plage getragen werden mußte. Eine entsetzliche Verwüstung hat das Feuer angerichtet, Straßen und Plätze bieten einen geradezu schauerlichen Anblick. Da das Feuer mit beispiellosiger Schnelligkeit um sich griff, so konnte nur wenig gerettet werden. Dies ist um so schlimmer,

Griesheim warf das Haupt zurück, ein tropziger Zug umzuckte seine Mundwinkel.

„Du wirst nicht verlangen, daß ich so große Rücksichten auf dich nehmen soll.“ sagte er in barischem Tone; „um deine Projecte kann ich mich nicht kümmern, es sind Privatwette, von denen ich nichts habe.“

„Willst du feindlich mir entgegen treten?“ fuhr Gruner auf.

„Nein, das liegt nicht in meiner Absicht, aber ich will mir auch die Hände nicht binden lassen. Versolgen wir in dieser Angelegenheit unsere eigenen Wege, das ist nach meiner Ansicht das Beste.“

Griesheim wandte mit diesen Worten seinem Schwager den Rücken und ging in den Speiseaal, in dem Hallstädt und die Damen schon an der Tafel Platz genommen hatten.

Auch heute zogen Vater und Tochter, Ermüdung vorzüglich, sofort nach dem Abendessen sich zurück. Ihre Zimmer lagen nebeneinander, die Thür, die sie miteinander verband, war offen.

Theodore trat in das Gemach ihres Vaters, der langsam auf und nieder wanderte.

„Hast du Entdeckungen gemacht?“ fragte sie leise.

Er war stehen geblieben, über sein hageres Gesicht glitt ein dunkler Schatten,

als eine große Anzahl der Abgebrannten ganz geringe unvermögende Leute sind, welche nichts verdient haben. Das Feuer, welches in dem Hause des Wehgers und Gastwirths Göbel am Sonnabend Abend entstand, sprang bald hier, bald dort über und die von Naß und Fern herbeigeleiteten Feuerwehren vermochten bei dem anfänglichen Wassermangel wenig zu thun. Gegen 6 Uhr Morgens gelang es, das Feuer einzudämmen. Alle Anzeichen deuten auf eine böswillige Brandstiftung hin. Die Untersuchung ist im Gange.

— **Aus Westpreußen**, 23. Aug. 79 Jahre erblicket war ein Veteran, der jetzt in dem Städtchen Mietchisko im Alter von 100 Jahren 5 Monaten verstorben ist. Im Jahre 1813 wurde er durch einen Schuß beider Augen beraubt. Bis in die letzte Zeit war der Greis frohen Muthes und geistesfrisch.

— **Düsseldorf**, 24. August. Der Raubmörder Johann Klontsch, der im Juni 1889 ein Kränlein Holz aus Dülken ermordete, ist hier am Mittwoch hingerichtet worden.

— Vor einigen Tagen wurde in den Gewässern von Monfalcone ein Doppelselbstmord verübt. Es handelt sich um eine sensationelle Liebes- und Ehebruchstragödie. Der 28jährige Casfirer der Proviandabtheilung des Oesterreichischen Lloyd hatte mit der 26jährigen Gattin seines Collegen B. angedlich seit Jahren ein intimes Verhältnis. Mittwoch Nachmittag verschwanden Beide; dieselben waren nach Monfalcone gefahren und von dort nach Porto Rosoga, wo sie eine Barke mieteten. Später fand man die einander engumklammernden, fest miteinander verbundenen Leichname. Es scheint, daß Frau B. zuerst die Hände ihres Geliebten und dann ihre eigenen gebunden hat. Eine sofort vorgenommene Revision in der Caffee des „Lloyd“ ergab 70 Gulden Heberschuh. Der Casfirer galt als ein pflichttreuiger Beamter; Frau B. war eine seltene Schönheit und Mutter dreier Kinder.

— **Genf**. Letzten Sonntag gegen Mitternacht disputirten in einem hiesigen Caffeehaus drei Leute darüber, wie man sich am besten tödten könne. Der Wirth, Namens Messaz, 42 Jahre alt, koste schnell ein Lefaucheur-Jagdgewehr, richtete die Mündung der Waffe gegen den Mund und drückte mit dem Fuhelos. Unglücklicherweise war die Waffe geladen, der Schuß ging los, und Messaz stürzte mit zerfetztem Hirn, ein Selbstmörder wider Willen, todt zu Boden.

## Neueste Nachrichten.

\* **Bremen**, 27. August. Graf Herbert Bismarck nebst Gemahlin ist gestern Abend hier eingetroffen und wird heute seine Reise nach Norddrey fortsetzen.

\* **Bremen**, 26. August. Der Norddeutsche Lloyd befördert bis auf Weiteres mit seinen Dampfern keine Zwischendeck-Passagiere, welche aus Rußland kommen.

\* **Bremen**, 26. August. Wie uns Telegramme aus vielen Städten Deutschlands und angrenzender Länder melden, sind überall behördlicherseits umfassende Maßregeln gegen die Einschleppung der Cholera aus Hamburg angeordnet worden.

\* **Hamburg**, 27. August. Professor Koch ist gestern Abend nach Berlin zurückgekehrt, nachdem er mit den Senatscommissaren die zu ergreifenden Maßnahmen festgestellt hat. Nach der Ansicht Koch's ist die Seuche

„Eine, die mir genügt.“ erwiderte er; „sie liefert mir den Beweis, daß die Mittheilungen deiner Freundin sich auf Thatsachen stützen.“

„Und welche Entdeckung ist es?“

„Kannst du schweigen?“

„Muß ich es nicht, wenn ich meinen Zweck erreichen will?“

„Ja, freilich, und es wäre auch gefährlich, über meine Entdeckung zu plaudern, so lange überzeugende Beweise fehlen. Griesheim spielt mit gefälschten Karten.“

„Weißt du das sicher?“

„Ja, aber, wie gesagt, es ist zu schwierig, den Beweis zu führen, wenn man nicht die Gelegenheit wahrnimmt, ihn auf frischer That zu ertappen.“

„Und das wäre doch leicht?“

„Nicht so leicht, wie du denkst; solche Leute sind stets auf ihrer Hut und jeden Augenblick auf einen Angriff vorbereitet. Griesheim wird diese Kunst drüben aus dem Grunde gelernt haben; ich kann mir jetzt denken, durch welche Mittel er in Amerika so rasch reich geworden ist. Und wird ein solcher Gauner ertappt, dann greift er ohne Bedenken zum Revolver, in Amerika ist das so Gebrauch.“

(Fortsetzung folgt.)

von Rußland und nicht von Frankreich eingeschleppt worden. Medicinalrath Nath's bleibt noch in Hamburg. Das Straßenbild und der Geschäftsverkehr sind ganz wie gewöhnlich. Die Erkrankungen kommen meist unter den ärmeren Volksklassen vor. Das Wetter ist heute Abend kühl. Medicinalrath Nath's ist der Ansicht, daß bei kühlem Wetter die Cholera bald ver- schwindet.

\* Berlin, 25. August. In Berlin ist Nachts nach reichlichem Gewitterregen eine erhebliche Abkühlung eingetreten.

\* Berlin, 27. August. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bestätigt die Meldung der „Nat.-Ztg.“, daß der Ent- wurf der Militärvorlage die Genehmigung der ent- scheidenden Stelle erhalten habe. Wann sich der Reichstag mit der Vorlage zu beschäftigen haben werde,

scheine einer Verständigung mit dem preussischen Staatsministerium vorbehalten zu sein, da auch dem preussischen Landtage wichtige Vorlagen, wie die Steuerreform, zugehen würden.

\* Eriß, 26. August. Gestern Abend explo- dirten vor der Stadthalterei zwei große Petarden mit starkem Getöse. Der angerichtete Schaden ist un- bedeutend. Der Thäter ist bis jetzt nicht ermittelt.

\* Paris, 26. August. In Bordeaux ist ein aus Havre angekommener französischer Dampfer unter Quarantäne gestellt, weil am Bord desselben ein verdächtiger Todes- fall vorkam. Außerdem befinden sich krank an Bord drei Leute der Besatzung.

\* Paris, 26. August. Nach einer heute von der Stadtbehörde von Havre veröffentlichten Zusammen- stellung sind daselbst seit dem 30. Juli 365 Fälle

choleraähnlicher Erkrankungen vorgekommen, von denen 104 tödlich waren. Die Aerzte hätten festgestellt, daß die Epidemie nicht die asiatische Cholera sei. — Der in Havre eingetroffene, von Hamburg kommende Dampfer „Galicia“ ist unter Quarantäne gestellt worden.

\* London, 25. August. Reuter's Bureau meldet aus Calcutta: Der gekenterte Dampfer „Anglia“ hatte eine sehr große Ladung Thee an Bord.

**Seiden-Damaste** schwarze, weiße u. farbige v. **Mk. 2.35** bis **Mk. 12.40** p. Met. (ca. 35 Qual.) — versendet roben- und färdweise porto- und zollfrei **G. Henneberg**, Seidenfabrikant (R. K. Hofl.), Zürich Muster umgehend. Doppeltes Briepporto nach der Schweiz.

## Eiserne Geldschränke

mit Stahlpanzer, sauber und elegant gearbeitet, liefere zu außergewöhnlich billigen Preisen frei hier; auch habe stets einige Schränke auf Lager.

J. Freudenthal.

## Desinfections - Carbolsäure

empfiehlt die Apotheke in Elsfleth.

Achtfach prämiirt!



Anerkannt wohlgeschmecktester und im Gebrauche billigster Kaffee.

**P. H. Inhoffen, Bonn,** Hoflieferant Ihrer Majestät der Kaiserin u. Königin Friedrich. Erste und größte Dampf - Kaffee- brennerei in Bonn.

Preise: **85, 90, 95 und 100 Pfg.** per 1/2 Pfd.-Packet.

Zu haben in Elsfleth bei **J. G. Lubinus.**

## Original-Cheer-Schwefelseife

von Bergmann u. Co., Berlin u. Frank- furt a. M. Allein echtes, erstes und ältestes Fabrikat in Deutschland. Aner- kannt von vorzüglicher Wirkung gegen alle Arten Hautunreinigkeiten, Sommerprossen, Miteßer, Frost- beulen, Fimpen u. Vorräthig: Stück 50 h in der Apotheke.

## Tapeten!

Wir versenden: **Naturelltapeten** von 10 Pfg. an, **Glanztapeten** „ 30 „ „ **Goldtapeten** „ 20 „ „ in den großartig schönsten neuen Mustern, nur schweren Papieren u. gutem Druck. **Geb Brüder Ziegler, Minden** in Weßfalen.

Jedermann kann sich von der außer- gewöhnlichen Billigkeit der Tapeten leicht überzeugen, da Musterarten franco auf Wunsch überall hin versenden.

## Leere Brunnenfrüge

kauft die Apotheke in Elsfleth.

Uebe meine zahnärztliche Praxis in Elsfleth im Hause des Herrn Kauf- mann Pundt (gegenüber d. Bahn- hofe) jeden Donnerstag v. 12 Uhr an aus. Zahnarzt **J. Wolfram** aus Oldenburg.

## J. Freudenthal

empfiehlt fein Lager

## Fertiger Herren-Garderoben

als

Herren-Anzüge, Paletots, Jacketts, Joppen, Hosen u. Westen.

Anzüge nach Maass von 30 bis 65 Mk.

unter Garantie des guten Sitzes.

Knaben-Anzüge in jeder Größe.

Vorsicht beim Einkauf von

## Zacherlin.



Kunde: „... Ich will kein offenes Insec- tenpulver, denn ich habe Zacherlin verlangt!... Man rühmt diese Specialität mit Recht als das weitaus beste Mittel gegen jederlei Insecten, und darum nehme ich nur: eine versiegelte Flasche mit dem Namen Zacherlin!“

Preise: 30 h —, 60 h —, M. 1.—, M. 2.—

Elsfleth: **C. C. Hagen.**

## Gesucht

auf den 1. November ein zuverlässiges Mädchen.

Frau Dr. Wehrmann.

## Von der Reise zurück.

**Dr. med. H. Noltenius,**

Bremen, Königstr. 45.

Special-Arzt für Kehlkopf-, Nasen- und Ohrenkrankheiten.

## Privat - Frauenklinik

Bremen, Bornstr. 54, bis zum 19. Sept. geschlossen.

Jeden Dienstag Mittags von 12 bis Abends 8 Uhr, Sprechstunden im Hotel „Fürst Bismarck“.

Zahnarzt Niemeyer.

Ich verreise vom 27. Aug. an

**Frauenarzt Dr. Burckhardt**

BREMEN, am Wall 126.

## Selbstverschuldete Schwäche

der Männer, Pollut., sämtliche Geschlechtskrankh., heilt sicher nach 30jähriger prof. Erfahrung. Dr. Meusel, nicht approb. Arzt Hamburg, Sellerstraße 27, 1. Aus- wärtige brieflich.

## Donntag, den 28. August:

## Ball

wozu freundlichst einladet

**H. Janssen.**

## Donntag, den 28. August:

## BALL

wozu freundlichst einladet

**P. Meyer.**

**Elsfleth.**

Bei dem in Liquidation getretenen

## Vorschuss-Verein

hier selbst sind ursprünglich eingelegt:

1. für **Anna Oltmanns** 100 Mk.,
2. für **Louise Oltmanns** 3 Mk.

Die erste Einlage ist mit Zinsen auf 108 M. 60 h angewachsen.

Die Inhaber der Einlagen wollen sich

umgehend zur Abhebung melden, da

die Gelder außer Zinsen geleht sind.

**Der Vorstand.**

**W. Gräper.**

## Stedinger Hof. Sonntag, den 28. August:

## BALL.

Es ladet freundlichst ein

**J. Griepenkerl Wwe.**

## Visiten- & Gratulations-Karten,

Briefbogen und Briefumschläge mit Firma, sowie alle sonstige Druckfachen liefert billigst die Buchdruckerei von

**L. Zirk.**

Beste u. billigste Bezugsquelle für garantirt neue, doppelt gereinigt und gewaschene, echt nordische

## Bettfedern.

Wir versenden zollfrei, gegen Nachn. (nicht unter 10 Pfd.) gute neue Bettfedern per Fund für 60 Pfd., 80 Pfd., 1 M., u. 1 M. 25 Pfd.; feine prima Halbdaunen 1 M. 60 Pfd.; weiße Polarfedern 2 M. u. 2 M. 50 Pfd.; silberweiße Bettfedern 3 M., 3 M. 50 Pfd., 4 M., 4 M. 50 Pfd. u. 5 M.; ferner: echt äthiopische Ganzdaunen (sehr süßartig) 2 M. 50 Pfd. u. 3 M. Verpackung zum Kostenpreis. — Bei Bestellungen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. **Etwa Nicht-gefallendes wird frankirt bereitwilligst zurückgenommen.** Pecher & Co. in Herford i. Westf.

Die Verlobung ihrer Tochter Marie mit Herrn **Adolf Bredendiek** in Hannover beehren sich ergebenst anzuzeigen.

**Brake, 27. August 1892.**  
Wasserschout **J. Hendorf** und Frau.

**Marie Hendorf**  
**Adolf Bredendiek**  
Verlobte

**Brake** **Hannover.**

Die Ueberführung der Leiche der Frau Wwe. Heinrichsen nach Delmenhorst findet heute Morgen 10 Uhr vom Trauerhause aus statt.

## Todes-Anzeige.

**Oberregge, den 23. Aug.** Heute erhielt ich die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann und unser Vater, Sohn, Bruder u. Schwager, der Maschinist **Ginrich Wakenus,** in seinem 43. Lebensjahre an einer schweren Krankheit gestorben ist. Traurig stehen mit den Kindern da und beweinen den schweren Verlust. **Die Hinterbliebenen.**

## Dauksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme bei dem Ableben meiner lieben Frau, sowie allen denen, die mir während ihrer Krankheit so hilfreiche Hand geleistet, sage ich hiermit meinen tiefgefühlt Dank.

**Chr. Blumenberg.**

## Angek. u. abgeg. Schiffe.

**Kotka, 26. August** nach **Diga, Silfers** Adelaide f. D.  
**St. Helena, 25. Juli** nach **Phönizja, Becker** Liverpool  
**Ernestine, Schiemann (6. Aug.)** London  
Redaction, Druck u. Verlag von **L. Zirk**